



Kultur – Sport – Erholung: Strukturmaßnahmen zur Hebung der Lebensqualität in Pfaffenhofen

Von Hellmuth Inderwies, Georg Gindert, Hans Glatt, Alois Marb

Maßnahmen zum kulturellen Wohl der Bürger gehören zu den Pflichtaufgaben einer Gemeinde (Art. 57 GO), die entsprechend der vorhandenen Leistungsfähigkeit zu erfüllen sind. Vorweg handelt es sich hierbei um kommunale Einrichtungen als Voraussetzung für einen lebendigen Kulturbetrieb. Die Kreisstadt Pfaffenhofen ist im Vergleich zu anderen Mittelzentren mit gleicher Funktion arm an solchen Grundbedingungen, oder besser ausgedrückt, sie besitzt besonders in diesem Bereich ein erhebliches Defizit und damit einen spürbaren Nachholbedarf.

So steht ein Veranstaltungsraum größeren Ausmaßes nicht zur Verfügung. Die seit Jahrzehnten von einem großen Teil der Bevölkerung herbeigesehnte Stadthalle wird nach wie vor durch die Dreifachsporthalle in Niederscheyern ersetzt, eine Notlösung, die für das Musik-, Kabarett-, Theaterprogramm u. a. schon aus akustischen Gründen gänzlich ungeeignet ist. Zudem wird der Sportbetrieb, für den wegen der Raumnot ohnehin Hallen vom Landkreis angemietet werden müssen, erheblich beeinträchtigt. Der Beschluss das EON-Gebäude zusammen mit nahezu 6000 qm Grund an der Ingolstädter Straße aus Kostengründen nicht zu erwerben, um das gänzlich überbelegte „Haus der Begegnung“ (80 000 Besucher pro Jahr) zu entlasten, ist ein Musterbeispiel für Kurzsichtigkeit. Musikschule und Stadtkapelle, die seit Jahren unter ungünstigsten Bedingungen arbeiten müssen, hätten in dem großräumigen Gebäude eine neue Heimat finden können, das Interesse des TC Pfaffenhofen, die Tennisplätze zu mieten und die Betriebssportler von EON in seine Reihen aufzunehmen und zu betreuen, wurde in den Wind geschlagen. Parkplätze sind zur Genüge vorhanden, der Emissionsschutz gewährleistet. Überhaupt hätte der Ankauf dieses Terrains der Stadt im Innenbereich wieder ein wenig Gestaltungsfreiheit in der Raumplanung verschafft, zumal bereits das Sportstadion (Stiftungsgrund), der Volksfestplatz, das Bunkergelände usw. zu ihrem Eigentum gehören. Irgendwann wird man wie in anderen Kommunen ohnehin einmal daran denken müssen den Sportbetrieb aus der Innenstadt zu verlagern und ein echtes Sportzentrum zu schaffen und lediglich die Stätten hier zu erhalten, bei denen dies nicht möglich ist oder die als „grüne Lungen“ der unmittelbaren Erholung der Bürger dienen. Eine weitsichtige Planung sollte dabei im Vordergrund stehen, damit in Zukunft vermieden wird, dass aus augenblicklicher Raumnot und Eile heraus eine Vielfalt von oft nicht recht vereinbarer Nutzung entsteht wie es heute vielfach der Fall ist.

In Zukunft werden die Kommunen zudem ein wesentlich höheres Augenmerk als bisher auf die Förderung ihrer Vereine, die Jugendarbeit betreiben, zu richten haben, da gerade im Sportbereich neben der körperlichen Ertüchtigung die Erziehung der Kinder eine immer größere Rolle spielt. „Bewegung statt Computerhocke“ ist zum Jargon geworden. Schon heute nimmt man dem Elternhaus hier nicht wenige Aufgaben ab und man wird sehr bald auch in hohem Maße die Erziehungsarbeit der Ganztagschulen wie sie gegenwärtig angestrebt werden, wirkungsvoll ergänzen müssen.

Letztendlich sind lebendige Museen in unserer Zeit zu wichtigen Wissens- und Bildungsvermittlern geworden. Wer das jämmerliche Dasein der beiden Pfaffenhofener „Musensitze“ (Kreis- und Heimatmuseum und Joseph Maria Lutz – Museum) betrachtet, die lediglich auf Nachfrage dem Besucher die Türen öffnen, dem wird schlagartig bewusst, welches Ausmaß der kulturelle Nachholbedarf der Kreisstadt aufweist, obwohl ihre Bürger alles andere sind als „Kultur muffel“. Dies wird neben den sehr gut besuchten Kultursommern auch an der außerordentlich lebendigen städtischen Gemäldegalerie deutlich, die nach ihrer Errichtung durch die Eigeninitiative der Künstler und des Kulturreferenten Hellmuth Inderwies einige Alleswisser recht voreilig für eine Totgeburt hielten. Sie ist zu einem Magnet der Innenstadt geworden. Wer – nicht wenige Stimmen wurden in letzter Zeit laut – Pfaffenhofen und Umgebung für den Fremdenverkehr erschließen will, der benötigt nicht nur Hotels und Gaststätten, Fahrrad- und Spazierwege, gepflegte Fuß- und Wanderwege, sondern vor allem auch ein vielfältiges und lebendiges Kultur- und Freizeitangebot, über das Gäste wie vor allem auch die einheimische Bevölkerung notwendige Informationen erhalten sollten. Augenblicklich verfügt man aber nicht einmal über jenes allenthalben bekannte „i“, das in anderen Gemeinden Fremde auf ein Informationsamt hinweist. Auf ein Kultur-, Sport-, und Freizeitangebot, das dem Status einer Kreisstadt entspricht, werden die „Freien Wähler“ des Ortsverbands Pfaffenhofen in Zukunft ein besonderes Augenmerk richten und dafür kämpfen.